



ÖKOLOGISCHER ÄRZTEBUND

Deutsche Sektion der International Society of Doctors for the Environment (ISDE)

Bundesgeschäftsstelle, Frielinger Str. 31, 28215 Bremen, Tel.: 0421/4984251, Fax: 0421/4984252
E-Mail: oekologischer.aerztebund@t-online.de • Internet: <http://www.oekologischer-aerztebund.de>

Bilanz der ersten Lektüre von Rob Hopkins **ENERGIEWENDE - DAS HANDBUCH (1)** und einer Reise nach **TOTNES-TRANSITION-TOWN** in Großbritannien

An unserer alltäglichen Lebensweise klebt jede Menge Öl, umso mehr an unseren Produkten, denn unsere Warenproduktion basiert ganz wesentlich auf Verbrennung und auf Kunststoffen und ist zudem zentralisiert und dadurch transportintensiv. Das treibt die Finanz-, Wirtschafts- und Umweltkrise kräftig an. So kann es nicht mehr lange weiter gehen.

Selbsterstörung oder Bewusstseinsprung? (2)

Also sollten wir in der falschen Gesellschaft mit der ölbasierten Lebensweise die richtige Gesellschaft, die postfossile Lebensweise wachsen lassen, sollten wir richtiges Leben im falschen Leben entwickeln.

Weshalb sollten wir damit warten?

Diese Idee von Rob Hopkins und seinen Gefährten trifft den Kern: Ölfördermaximum („Peak Oil“) und Klimakrise sind Ausdruck und Folge unserer Öl-Abhängigkeit. Wir haben die schwere Aufgabe, uns vom Öl als Suchtmittel zu lösen, so wie es die Aufgabe eines jeden Süchtigen ist, des Suchtmittels Herr zu werden (Alkohol, Nikotin, Drogen, Bildschirm).

Wir können ja weiterhin Maschinen bedienen und Öl verbrauchen, aber, weil das Öl knapp wird, müssen wir dazulernen, wie wir Gleiches anders, so etwa ohne Maschinen, also mechanisch bzw. manuell hinkriegen. Das, was unsere Vorfahren beherrschten, also die gärtnerische und landwirtschaftliche, handwerkliche und kleinindustrielle Warenherstellung, haben wir verlernt. Wir sind abhängig geworden von der Zentralversorgung, und umgekehrt regional weniger widerstandsfähig. Heute und künftig haben wir aber den Komfort - auch wenn sich die Relationen verschieben werden - sowohl den elektrischen Rasenmäher als auch die Sense, sowohl das WC als auch die Komposttoilette, sowohl das Auto als auch das Fahrrad, sowohl den Euro als auch das regionale Geld, sowohl den Harvester als auch das Holz-Rückepferd zu benutzen.

Auf öl-sparendes Verhalten aber müssen wir uns einrichten, weil der Luxus der reichen Öldargebote endet. Die auf dem Öl aufbauenden Strukturen können nicht halten. Es bedarf einer kompensatorischen Gegenbewegung, die darauf vorbereitet ist, der Wucht stand zu halten, wenn diese Strukturen wegbrechen. Der Kern dieser Entwicklung wird die regionale Selbstversorgung sein - rund um den Globus.

Regionale Wirtschaft fertigt öl-sparend und aufgrund der raschen Rückkopplung flexibler. Die Region, auch die Region in Afrika und Asien, wird widerstandsfähiger gegen überregionale Krisen. Das Vorbild dafür können am leichtesten wir in den reichen Industrieländern liefern.

Das Buch

Hopkins entwirft ein solches Vorbild in folgenden Schritten:

A. Der Kopf:

„Jeder intelligente Narr kann Sachen größer, komplexer und gefährlicher machen. Es braucht etwas Genialität - und viel Mut - um die Gegenrichtung einzuschlagen.“ Albert Einstein

Vermittlung von Einsicht in unseren Ölkonsum und dessen absehbares Ende sowie in den damit verbundenen Wandel des Klimas und dessen Szenarien.

Übliche Reaktionen fokussieren isoliert auf diesen oder jenen Aspekt von Ölverknappung und Klimawandel, statt dessen:

Vermittlung von Einsicht in die Zwillingennatur von Ölverknappung und Klimawandel und daher in die Chance für gangbare Lösungen bei gleichzeitiger Betrachtung beider Aspekte.

Vermittlung von Varianten des Lebens nach dem Ölzeitalter unter Abwägung ihrer jeweiligen Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Auseinandersetzung mit der Polarität großer, zentralisierter (wenig resilienter) Lösungen „von oben“ versus kleiner, regionalisierter (resilienter) Lösungen „von unten“.

Vermittlungsmedien für die Phase der Wissensaneignung: Filme, Vorträge, Diskussionen, Ideenkonferenzen

B. Das Herz:

„Um den Planeten zu retten, brauchen wir keine wunderbaren technischen Durchbrüche oder großen Mengen Kapitals. Was wir im Wesentlichen brauchen, ist ein radikaler Wandel unseres Denkens und Verhaltens.“

Auseinandersetzung mit den intuitiven, emotionalen und abwehrenden Reaktionen auf das Ende des Öls und auf die bedrohlichen Auswirkungen der anthropogen sich zersetzenden Naturkreisläufe.

„Postfossile Belastungsstörung“ und innerseelische Abwehrmechanismen; Gleichsetzung der Psychologie unseres Öl-Konsums und unserer fossilen Lebensweise mit anderen Süchten - Übertragung von Erfahrungen aus der Suchttherapie auf nötige und mögliche Schritte zur Entwöhnung von der fossilen Abhängigkeit.

Aufbauen von Visionen für das Leben nach dem Öl - Entdecken der Freude an der „Wiederbelebung unserer Verbindung zur Natur“ - also „prä-traumatische“ Therapie anstelle der unwägbarer Schockreaktion und nötigen „post-traumatischen“ Therapie im Falle von Umweltkatastrophen und/oder dem unvorbereiteten Ende des Öls.

Vermittlungsmedien für die Phase der Bewußtseinsbildung und Motivierung: Filme, Vorträge, Diskussionen, Workshops, tiefenökologische Gruppenarbeit, gemeinsames Feiern

C. Die Hände:

„Für Innovationen braucht man eine gute Idee, Entschlusskraft und ein paar Freunde.“

(Energie-)Wende*-Initiative anstelle des konventionellen Umweltschutzes: Entscheidende Rolle der spirituell-meditativen Haltung der Permakultur: In der „Kreativität der Langsamkeit“ (3) tolerantes Fördern, Beobachten und Abwarten aller kognitiven, motivationalen und handelnden Entwicklungen, die aber konsequent in unsere Naturgebundenheit, in die natürlichen Kreisläufen eingebettet sind.

Vermittlungsmedien für die praktische Umsetzung: Workshops, Werkstätten, Ideenkonferenzen mit Kleingruppenarbeit und Plenum und jeweils vorbereiteten wirksamen Arbeitsstrategien, öffentliche Werbung, Internetarbeit, Pressearbeit, Kooperation mit den kommunalen Gremien, mit Kleinunternehmern, den Vereinen und Verbänden, Bildung von inhaltlichen Arbeitsgruppen für Visionen und konkrete Entwicklungsschritte u.a. auf den Gebieten

- eigene Energieversorgung,
- Permakultur in Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft,
- Einkaufsverhalten (Produkte, an denen wenig/kein Öl klebt),
- Bauwesen,
- Abfall,
- Komposttoiletten, Urinsammler,
- paralleles eigenes Geld und anderes mehr.

— Exkursion nach Totnes vom 19.-23.02.2009

Der 8000-Einwohner-Ort Totnes ist seit 2006 auf dem Weg der (Energie-)Wende.

Aus folgenden Gründen halte ich das „Transition“-Netzwerk von Hopkins für ein überzeugendes globales Veränderungskonzept:

1. Es ist der permakulturellen Haltung des beobachtenden und abwartenden Tätigseins wegen spirituell „unersetzt“.
2. Hopkins vereinfacht das Dilemma unseres Herausdriftens aus der Naturgebundenheit, also all unserer Abhängigkeiten von unseren eigenen wissenschaftlichen, technischen sowie produktions- und konsumtionsseitigen Entwicklungen, indem er auf das Zwillingproblem Ölfördermaximum/Ölverknappung („Peak Oil“) und Klimakrise/Umweltkrise fokussiert.
3. Die Parallele der (öl-) abhängigen, also süchtigen Verfasstheit unserer Psyche zur psychischen Lage eines Alkohol-, Nikotin- oder Drogenabhängigen ist konkret und greifbar für jedenmann.
4. Die Transition-Idee ist psychohygienisch wohltuend im Vergleich zum Bürgerwiderstand etwa gegen naturblinde Fortschritts-„Gestelle“ wie AKW, Autobahnen, MVA, Agrotechnik, Mobilfunkmasten u.a.m. Dem Widerstand von Menschengruppen gegen ein solches Fortschritts-Gestell entspricht immer auch eine psychische Energie in dessen Befürworter, es braucht ständig psychische Energie, die Gegenargumente im eigenen Kopf klein zu halten!

5. Anders als ökologisch motivierte Lebensgemeinschaften spricht das Transition-Netzwerk aufgeschlossene bzw. von Katastrophenszenarien aufgeschreckte Menschen in den Kommunen, also Menschen in ihren lebendigen sozialen Strukturen und materiellen Lebensverhältnissen selbst an. Die Veränderungen finden im Alltag statt.

6. Die fossil-verbrennungskritische, öl-emanzipierte Perspektive führt zur Auflockerung verfestigter, (öl-) abhängiger Haltungen
7. Das (öl-)unabhängigere Leben ist ein freieres, zwischenmenschlich reicheres und im Umgang mit Natur und Mensch behutsameres, achtsameres Leben. Daher ist es attraktiv, bereitet Freude: Freude am sinnvollen Tun, Freude an den eigenen Erträgen, Freude an der Zusammenarbeit, Freude am Austausch mit anderen Engagierten bis hin zum gemeinsamen Feiern des Erreichten.

Ausblick

Nachdem 2005 eine britische Kommune das „Transition“-Konzept zu leben begann - eben das Dorf, in dem Rob Hopkins seine Fachschule für Permakultur aufbaute - waren es zu Anfang 2008 ca. 20 Kommunen. Anfang 2009 verzeichnete das Transition-Netzwerk Initiativen in 78 britischen Kommunen (und darüber hinaus mit zunehmender Tendenz rund um den Globus).

Hier verbreitet sich etwas rasend schnell! Aber dessen Kraft wiederum dürfte zugleich darin liegen, daß es langsam wächst. Nur das Handeln mit der Kreativität der Langsamkeit läßt die Wende-Initiative so schnell wie möglich und vielleicht wie nötig gedeihen.

Machen wir uns konsequent vom Öl unabhängig, so vollziehen wir nicht nur eine Energiewende, sondern eine umfassende ökologische Wende. Der Lebensgewinn liegt in der Freude, die sich mit jedem Schritt verbindet, mit dem wir uns hineinfinden in die natürlichen Kreisläufe und mit dem wir uns aus Abhängigkeit lösen.

Dabei wäre es jammerschade, ja, schädlich und weltfremd, würden wir auf moderne wissenschaftliche und technische Möglichkeiten NICHT zurückgreifen. Innovationen wie der FCKW-freie Kühlschrank, Windräder und Technologien zur Nutzung der Sonnenenergie und vieles andere, das sich in die natürlichen Kreisläufe einfügt, fördern oder ermöglichen den Ausweg aus dem falschen Leben.

Wir wissen alle nicht, ob wir noch genügend Zeit zur Rettung haben. Gerade da wir es nicht wissen, sollten wir den Rettungsweg beschreiten, auf dem wir nicht achtlos, nicht ängstlich, nicht süchtig, sondern sinnvoll, kreativ und hoffnungsvoll leben werden.

*Im Unterschied zur Übersetzung ins Deutsche setze ich Energie in Klammern, um zu verdeutlichen, dass es sich nicht „nur“ um eine Energiewende, sondern im Grunde um die ÖKOLOGISCHE Wende handelt. Den Begriff „ökologisch“ jedoch zu verwenden, erweckt womöglich eher Abwehr als das den Zusammenhang verkürzende, aber handlichere Wort „Energie“.

Nachweise

- (1) Rob Hopkins: Energiewende - das Handbuch. Anleitung für zukunftsfähige Lebensweisen. Verlag Zweitausendeins 2008. ISBN 978-3-86150-882-3
- (2) Eckhart Tolle: Eine neue Erde.
- (3) Fritz Reheis: Die Kreativität der Langsamkeit, Darmstadt 1998

Dr. Rainer Gunkel
Suhler Str.109, 98528 Suhl
Telefon: 03681-42 39 84, Fax: 03681-42 39 85
ueberlebenskultur@gmx.de